

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Vierteljährig	7 „ 50
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Vierteljährig	8 „
Für Ausland:	
Halbjährig	18 fl.
Vierteljährig	9 „

# Wraider Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
Stempelgebühr für 10-malige Insertion 30 kr. 2. B.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steintzer'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen anwärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuen Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Scholz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

## Politische Uebersicht.

Wrad, 15. November.

Ueber die am Montag erfolgte Eröffnung der sächsischen Nations-Universität liegen noch keine Berichte vor. Bezeichnend für das Interesse, das die sächsische Bevölkerung selbst an dieser Versammlung nimmt, ist der Umstand, daß der Herrmannstädter Stuhl bei der Eröffnung der in Hermannstadt selbst tagenden Corporation nicht vertreten war, da die samtlige Stuhlversammlung, in welcher die Universitäts-Abgeordneten gewählt werden sollten, beschlußunfähig war.

Während es vor einigen Tagen hieß, daß der croatische Regierungsleiter Prica schon so weit hergestellt sei, um die Regierungsgeschäfte wieder übernehmen zu können, wird gleichzeitig aus Agram und Pest nur gemeldet, daß Wakanovic, die Regierung wieder übernehmen wird. Es ist dies ein sehr verständlicher Wink, den man in Agram nicht übersehen möge; die Rückkehr Wakanovic's ist die erste Antwort auf das croatische Revisions-Elaborat und besagt deutlich, daß man sich in Pest und Ofen nicht dupiren zu lassen gedenke, daß man vielmehr gewisse Intriguen durchschauen und diesen rechtzeitig einen Riegel vorzuschieben suchen werde. Wie nämlich „Naplo“ andeutet, hatten alle Mittheilungen über den befriedigenden Gang der Verhandlungen ihren guten Grund, als sich plötzlich im letzten Stadium verhängnisvolle Einflüsse geltend machten, durch welche Alles wieder in Frage gestellt wurde.

Der nunmehr drei Monate in der Untersuchungshaft sich befindende czechische Parteimann Skrejschowsky reclamirt sein Recht als Abgeordneter, um auf freien Fuß gesetzt zu werden. Der böhmische Landtag hat über diese Angelegenheit in geheimer Sitzung verathen: ein definitiver Beschluß ist bis zur Stunde nicht veröffentlicht worden. Der Fall hat seine besonderen Schwierigkeiten. Der Reichsrath hat bei ähnlichen Anlässen eine liberale Anschauung bezeugt; wir erinnern an die Untersuchung gegen den galizischen Abgeordneten Rogawski und den Proceß gegen Professor Greuter. Allein das Object der strafgerichtlichen Verfolgung war hier durchaus positiver Natur, während die Untersuchung gegen Skrejschowsky sich wesentlich auf unpolitische Momente stützt. Es fällt ferner ins Gewicht, daß die czechischen Abgeordneten in der gegenwärtigen Landtagsession von ihren Mandaten keinen Gebrauch ge-

macht haben. Andererseits läßt sich geltend machen, daß das Gericht in der dreimonatlichen Untersuchung wohl in der Lage war, sich die nothwendigen Befehle für die Fortsetzung des Processes zu verschaffen. Bei der scharf ausgeprägten Parteilichkeit der Deutschen im böhmischen Landtage ist — nach Ansicht des „Tagblattes“ — nicht vorauszusetzen, daß ein zu Gunsten Skrejschowsky's gefaßter Beschluß als eine Mißbilligung des gerichtlichen Verfahrens gedeutet werden könnte. Im Interesse des böhmischen Landtags würden wir daher wünschen, daß der Beschluß, den er in dieser Angelegenheit zu fassen hat, nicht als Ausfluß der Parteilichkeit erscheine.

Aus Prag wird ferner gemeldet: „Vor einigen Tagen erschienen Cizek und Trojan im Strafgerichte, um von Gregr eine ähnliche Berufung auf sein Mandat als Landtags-Abgeordneter zum Zwecke der Stellung auf freien Fuß entgegenzunehmen, wie sie Skrejschowsky abgab. Darnach hätte der Landtag in seiner vertraulichen Sitzung auch über die Angelegenheit Gregr's verhandelt.“

Aus Berlin wird der „Eclai. Ztg.“ geschrieben: Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der König den Standpunkt theilt, welchen Fürst Bismarck bezüglich der Herrenhausreform und des Pairschubs seither eingenommen hat. Die Unmöglichkeit, mit dem Herrenhaus zu regieren, hat der Fürst schon gelegentlich des Schulaufsichtsgesetzes in seiner bekannten drapirten Weise dargelegt. Einen ähnlichen Ausdruck seiner unveränderten Gesinnung gibt der Fürst in dem Briefe an einen preussischen Staatsmann kund. Der Inhalt desselben entzieht sich der Deffinitheit. Man nimmt nur in unterrichteten Kreisen an, daß das System der gegenwärtigen Vertretung der Aristokratie dadurch eine Aenderung erfahren soll, daß deren Repräsentanten hervorgehen sollten: 1. Aus der reformirten Provinzial-Vertretung, 2. den Elementen, aus welchen ein Staatsrath zu bilden wäre, nämlich höheren Justiz- und Verwaltungsbeamten, Militärs und Diplomaten, 3. aus den Vertretern der Intelligenz, der Groß-Industrie und des Handels. Von einer Repräsentation des Clerus dürfte abgesehen werden, und über jene der Industrie und des Handels gehen die Auffassungen auseinander.

In Betreff der Gerüchte über eine Erkrankung des Fürsten Bismarck erfahren die Abendzeitungen, daß der Leibarzt des Fürsten nach Barzin abgereist ist, und daß der Fürst von einem rheumatischen Leiden befallen wurde.

Die „Provinzial-Correspondenz“ bringt einen Artikel unter der Ueberschrift: „Krone und Herrenhaus“, welcher unter Hinweis auf die dem Könige ohne jede Einschränkung zustehende Befugniß, behufs Durchführung wichtiger Maßregeln Herrenhausmitglieder auf Lebenszeit zu ernennen, hervorhebt, die Regierung werde ihr verfassungsmäßiges Recht, ihre ersten Pflichten in dieser Beziehung im Bewußtsein üben, daß es sich auch über die zunächst vorliegende Frage hinaus um die Gewähr einer stetigen, harmonischen Entwicklung der preussischen Monarchie überhaupt handelt.

Das Abgeordnetenhaus wählte das bisherige Präsidium wieder.

Dem Schwindel der „Dachauer Banken“, die 15 Percent per Monat Zinsen zahlten, scheint nunmehr ein Ende gemacht worden zu sein. Daß diese Banken social-destructiv wirkten, sah man von Anfang ein, aber erst nachdem die bairische Regierung sich davon überzeugt hatte, daß diese Banken Hebel in den Händen der clericalen Partei geworden seien, um das Ministerium, ja man kann sagen, das ganze Regime in Baiern aus den Angeln zu heben, schritt man energisch ein. Wie erst die Regierung die Dinge nimmt, kann man aus dem Umstande entnehmen, daß sie die Strafe in München, in der die Schwindlerin Adele Spieder ihre Hauptbank hat, militärisch absperren ließ, da sie offenbar Cramalle zu fürchten Grund hatte.

Der Sprache der französischen Ultramontanen gegen das Königreich Italien wird mit jedem Tage heftiger. Wenn man hört, wie „Unions“, „Monde“ und „Union“ in jeder ihrer Nummern gegen den subalpinischen Raubstaat losdonnere so sollte man denken, es hänge nur von der Gnade, und der Langmuth der Herren Demillot und Comp. ab, heute oder morgen den jüngsten Tag über die gottlosen Italiener hereinbrechen zu lassen. Die legitimistische „Union“ glaubt sogar, daß, wenn nur der „Roy“ wieder auf seinem angestammten Throne sitze, Frankreich noch nicht einmal Krieg zu führen brauche, um jenseits der Alpen die frühere Ordnung glänzender als je, zu restauriren. „Wenn Frankreich, meint das weiße Blatt, wieder in seinen Bahnen zurückgekehrt sein wird, hat es sich nur mit den übrigen europäischen Mächten zu verständigen, auf daß der Papst die Bedingungen seiner Unabhängigkeit wiederfinde, und Niemand, selbst Preußen nicht, wird nur den kleinen Finger zu Gunsten der piemontesischen

## Feuilleton.

### Die Keller der österreichischen Nationalbank.

Von Maurus Sokal.

Da in meinem neuesten Romane die Wiener Nationalbank und das Arsenal eine wichtige Rolle spielen, so hielt ich es für unerlässlich, mich über solche Gegenstände, über die ich schreiben will, zu informiren. Dies halten zwar die Romanschreiber nicht für nöthig, am Allerwenigsten aber bei Beschreibung solcher Orte, die nicht jeder Sterbliche besuchen und besichtigen kann, wenn es ihm beliebt. Außerdem hat irgend ein gottloser Journalist erfahren, daß ich nach Wien gehe, und straks an die Wiener Blätter telegraphirt, daß „Sokal nach Wien geht, um die Schätze der Nationalbank zu besichtigen, und mit einem Empfehlungsbriege Lónyay's versehen ist.“ Die Folge dieser also verbreiteten Nachricht war, daß mich Jeder, dem ich mich vorstellte, mit jenem verdächtigen Lächeln empfing, das sagen wollte: „Aha! du bist also Derjenige, der unsere Bank entführen will! Nur bei der Bankdirection selbst stieß ich nicht auf diesen Verdacht. Dort empfing man mich als bekannten Schriftsteller und Jeder bestrebt sich, demselben die großartige Eintheilung des Gebäudes bis in dessen kleinste Details zu erklären; vom Generaldirector Baron Pipis angefangen, gaben mir der Generalsecretär, der Buchhalter, der Cassendirector und Director der Druckerei, so wie auch alle technischen Aufseher auf die lebenswürdigste Weise Auskunft und Aufklärung, ohne die geringste Scheimthuererei oder Kengstlichkeit. Was ich hier Alles sah und erfuhr,

werde ich in meinem Romane ausführlich wiedergeben; bis dahin will ich nur über den Gesamteindruck einige Worte schreiben.

Die österreichische Nationalbank hat ihren Sitz in einem durch eine ganze Häusergruppe gebildeten Viereck, mit dem kein anderes Gebäude in gefährlicher Nachbarschaft steht, — der den Banknoten zu Grunde liegende Metallschatz ist hier gut aufgehoben, so daß keine menschliche Gewalt oder Macht, mit Ausnahme einer feindlichen Beschlagnahme, Zutritt hat. Im Falle einer Invasion aber kann der ganze Metallschatz binnen drei Tagen, also eher, als ein Feind Wien erreichen kann, nach Komorn oder einer anderen Festung transportirt werden. — Der ganze Vormittag vorging mit der Besichtigung der Schätze und Räumlichkeiten, wobei drei Oberbeamte der Direction, unter welche die drei Wertheim'schen Schlüssel der Eisenthüren vertheilt waren, mit der lebenswürdigsten Bereitwilligkeit bestrebt waren, mir Alles zu zeigen. Am Eingang in die unterirdischen Räumlichkeiten befindet sich vor Allem die Maschinerie, welche die mit Metall beladenen Wagen in die Keller hinab läßt oder heraufholt. Zwei solcher Maschinen existiren da, die eine mit Dampfkraft, die andere durch Menschenkraft getrieben. Der Wagen kann 160 Selsfäcke aufnehmen, welche in Silber einen Werth von 75,000, in Gold aber einen Werth von 600,000 Gulden repräsentiren. Der Wagen wird vor die Tresorthüren gebracht und so in die Schatzkammer gerollt. Jeder der vier Tresore besteht aus einem 10 Fuß hohen gewölbten Keller mit tiefen Nischen und massiven Wänden, deren Fenster in den eine Klafter dicken Wänden mit dreifachem Eisengitter versehen sind. Und die drei Klafter breiten, sechs Klafter langen Kellerräume, deren Fußböden mit Eisenplatten belegt sind, sind fast bis zum Plafond mit dem Metalle angefüllt, das die Welt be-

herrscht. (Doch bestehen wir nicht den Roman!) Ich sage nur, daß ich all die hundertsechshundertig Millionen gesehen habe, die gegenwärtig den Metallschatz der österreichischen Nationalbank bilden in zu riesigen Vierecken oder walzenförmigen Thürmen aufgeschichteten Säcken, durch deren dünnes Gewebe der Glanz des geprägten Metalles durchschimmert; an manchen Stellen sind sie dicht neben einander aufgeschichtet, daß man sich kaum durchdrängen kann. Es ist ein eigenes Gefühl, wenn man von solch einem runden Thurm sagt, daß er 1 1/2 Mill. repräsentirt, während die nebenstehende Masse bereits 2 1/2 Mill. werth ist. Es ist auf jeden die entsprechende Summe geschrieben, jedes einzelne Säckchen ist versiegelt und auf der Schleife des Siegels steht der Name des Beamten, der den Sack gezählt hat.

Der erste Tresor ist zumeist mit Silber gefüllt. Da ist auch der Grundstein mit der Gedenktafel aus Erz eingemauert. Dieser Tresor enthält 53 Millionen fl. in klingender Münze.

Der zweite Tresor, zu welchem wieder eine andere Thüre führt, birgt meist Gold. Das Gold ist entweder in zwei Schuh langen Kisten oder in Säckchen, deren jedes 500 Napoleons enthält, zu sehen. In eine Kiste, die bis hinauf mit Napoleons gefüllt ist, wiegt ungefähr 65 Centner und solch eine Kiste trägt den Namen: „Zwei Millionen“. Aus diesem zweiten Tresor gelangt man in den Keller, wo das ungemünzte Silber aufgehäuft ist, von dessen Form der keinen Begriff haben kann, wer es nicht gesehen hat. Solch ein Silberriegel wiegt 50 Pfund, ungemünztes Gold befindet sich gegenwärtig nicht dort; auch das Silber besteht meist in gemünztem Gelde und zwar neuer Präge. Den zweiten Tresor spazierten wir zwischen Kisten entlang, welche 47,800,000 fl. repräsentiren.

Eindringlinge rühren. Victor Emanuel hat in Europa keinen Freund und das Königreich Italien existiert nur aus reiner Toleranz." Darauf entgegnet die „Italie“ mit wohlberechtigter Ironie: „Wir empfehlen den Herren von der „Union“ Geduld an. Es ist dies eine Tugend, deren Ausübung ihnen nur ersprießlich sein kann; vor Allem befißt sie den unschätzbaren Vorzug, dem Wagen eine Ruhe zu gewähren, deren Lohn eine gesegnete Verbauung ist. Außerdem ist die Geduld eine wesentlich christliche, ja mehr noch, eine bourbonische Tugend. Der „Roy“ wartet nun schon seit vierzig Jahren und seine Geduld ist noch nicht erschöpft. In ihrer doppelten Eigenschaft als Ultramontane und Legitimisten sollten die Herren von der „Union“ ihren Ruhm darin setzen, einem so edlen Vorbilde nachzuahmen.“

Cardinal Staatssecretär Antonelli erbat sich, wie man aus Rom schreibt, neuerdings wieder vom P a p s t e die Enthebung von seinen Antepflichten aus Gesundheitsrücksichten; der Papst ersuchte ihn jedoch, vorläufig sein Entlassungsgeheuch z u r ü c k z u n e h m e n .

Wie der Warschauer Correspondent der „Ostsee-Zeitung“ erzählt, hat die r u s s i s c h e R e g i e r u n g ualängst den in der Verbannung lebenden römisch-katholischen Bischöfen ein Document zur Unterzeichnung vorlegen lassen, das die förmlich: Resignation auf ihre Bisthümer enthält. Gleichzeitig wurde ihnen versprochen, daß ihnen, falls sie den Wunsch der Regierung erfüllen würden, ihr jährlicher Bischofsgehalt bis an ihren Tod unverkürzt ausgezahlt und es in ihre freie Wahl gestellt werden sollte, ob sie ihren Aufenthalt in Petersburg oder in der Krim oder im Auslande nehmen wollen. Die Bischöfe haben dieses Anerbieten entschieden zurückgewiesen und die Unterzeichnung ihrer Resignation verweigert. Es ist vorauszu sehen, daß ihnen in Folge dessen ihr ohnehin schon geschmälerter Gehalt noch mehr verkürzt werden wird. Die noch in der Verbannung lebenden römisch-katholischen Bischöfe sind: der Erzbischof von Warschau, (Felinski), der Bischof von Ploz (Popiel) und der Bischof von Sitomir (Borowski). Der Bischof der Augustowoeer Diöcese, Graf Lubinski, starb vor zwei Jahren auf dem Transporte nach Matka, wohin er in die Verbannung gebracht werden sollte.

**Wer ist ungarischer Staatsbürger ?**

Prof. Paul Hoffmann, der wackere Verfasser des Entwurfes für einen Civilcodez, hat jüngst in der Conferenz der Deakpartei einen Gesetzesvorschlag zur Regelung des Staatsbürgerrechtes eingereicht und der Minister des Innern nahm den selben mit dem Bemerken in Empfang, er werde ihn dem Ministerrathe unterbreiten.

Die wichtigsten Bestimmungen dieses Vorschlages lassen sich in folgendem zusammenfassen :

Die u n g a r i s c h e S t a a t s b ü r g e r s c h a f t ist eigen: 1. den ehelichen Kindern ungarischer Staatsbürger und den unehelichen Kindern ungarischer Staatsbürgerinnen, wo immer auch die Geburt stattgefunden haben mag; 2. den unehelichen, jedoch von

Der dritte Tresor befindet sich unter dem anderen Theile des Gebäudes; ehemals war auch dieser Tresor voll mit Silber, jetzt befinden sich nur 5 Millionen Silber in demselben; das Uebrige, 16 Millionen, wurde in Gold umgewandelt, welche Masse Geld, als Silber, einen ganzen Saal einnahm, jetzt aber, als Gold, in einem Nebenkeller Platz hat Fünfzehn Millionen in Gold sind aber oben in den Wertheim'schen Schränken in der Directions-Wohnungs-Abtheilung, alle in Säcken, die je eine gleiche Summe enthalten. Darunter gibt es auch österreichisch-ungarische 4- und 8 Guldenstücke neuer Präge. Hier befindet sich auch der Schrank, in welchem die Reservenoten der Bank aufbewahrt werden. Ich hatte (damit ich es auch sagen könne) solch eine kleine Million in meiner Hand — 1000 Stück Tausender in einem Bündel. Wahrlich, das erwärmt ein bischen den Menschen, wenn er es faßt.

Sowohl der Bankdirector, wie auch der leitende Secretär gab mir jederlei Aufklärung; ein bischen politisirten wir auch patriotisch, wie es nämlich komme, daß der eine Theil Geld hat, der andere aber nicht, und dann, daß der eine solches zu haben, der andere nochmals so viel zu haben wünschte.

Es ist interessant, zu wissen, daß die Nationalbank im Jahre 1831 einen Baarschatz von 12 Millionen besaß und daß ihre Banknoten 120 Millionen betragen; 1841 betrug der Metallschatz 15 Millionen, die Banknotenemission 165 Millionen; heute ist der Baarschatz 146 Millionen 900,000 Gulden, die Banknotencirculation 326 Millionen. Also im J. 1831 stand die Silberbedeckung zum Papier im Verhältniß wie 1:10, 1841 wie 1:11, heute aber wie 1:24 und damals war kein Agio, heute aber besteht eins.

Nachmittags besichtigte ich die Banknotenfabrika-

einem ungarischen Staatsbürger als deren Vater legitimirten Kinder einer Ausländerin; 4. offenbar in Ungarn geborenen Kindern unbekannter Eltern; 5. Ausländerinnen, welche mit einem ungarischen Staatsbürger sich verehelichen; 6. croatisch-slavonischen Bürgern, sobald solche mit der Absicht, das besondere ungarische Staatsbürgerrecht zu erlangen, ihren ordentlichen Wohnsitz in Ungarn nehmen und jene Absicht der Municipalbehörde ihres Wohnsitzes anzeigen.

Von Anwartschaftswegen, jedoch nur bei gleichzeitiger Ansiedelung im Lande und ohne rückwirkende Kraft, können die ungarische Staatsbürgerschaft beanspruchen: 1. ausländisch-gebürtige Kinder eines ehemaligen ungarischen Staatsbürgers, ohne Zeitbeschränkung; 2. in Ungarn geborene und erzogene Fremde, binnen Jahresfrist nach erlangter Volljährigkeit. Die Beanspruchung hat in beiden Fällen im Wege einer vom Betreffenden an die Municipalbehörde seines Wohnsitzes zu reichenden und von dieser, sofern jene Erfordernisse nachgewiesen worden sind, einfach zur Kenntniß zu nehmenden Anmeldung zu geschehen.

Fremde erwerben ansonst die ungarische Staatsbürgerschaft: 1. durch zehnjährigen ununterbrochenen Aufenthalt wo immer innerhalb des Landes, als an ihrem ordentlichen Wohnsitz, vorausgesetzt, daß sie während dieser Zeit kein Verbrechen begangen, hingegen die öffentlichen Lasten gehörig getragen haben, ihre Absicht, sich einzubürgern, mit Nachweisung dieser Thatumstände derjenigen Municipalbehörde, in deren Gebiet ihr Wohnsitz sich befindet, anmelden und auf Grundlage dessen von der Municipalbehörde oder über gegen den abweislichen Bescheid derselben ergriffenen Recurs, vom kön. ungarischen Ministerium des Innern die Einbürgerungs-Anerkennung erlangen. 2. Durch vom Minister des Innern gegengezeichnete königliche unmittelbare Verleihung. 3. Derart Eingebürgerte haben folgenden Bürgereid zu leisten: „Ich N. N. gelobe als angehender ungarischer Staatsbürger, dem gesetzlichen Könige von Ungarn und der Verfassung dieses Landes Unterthanentreue, seinen Geleichen in Allem Gehorsam und die Erfüllung meiner bürgerlichen Pflichten.“ Die Einbürgerung wird erst mit der Leistung dieses Eides vollendet.

Die Einbürgerung erstreckt sich auf die Gattin und ehelichen Kinder des Eingebürgerten, sofern jene weder gesetzlich, noch thatsächlich von ihm geschieden ist, diese aber noch minderjährig und unter seiner väterlichen Gewalt stehen.

Der Eingebürgerte tritt allsoogleich nach vollendeter Einbürgerung in den vollen Genuß der allgemeinen Staatsbürgerrechte, erwirbt jedoch nicht diejenigen Rechte, welche in Ungarn an gewisse Standes- und Rangesbezeichnungen geknüpft sind, selbst wenn ihm solche in seiner früheren Heimat zustanden.

Die ungarische Staatsbürgereigenschaft verliert: 1. Solche ungarische Staatsbürgerinnen, welche mit einem Ausländer sich verehelichen; 2. das uneheliche Kind einer mit einem Ausländer sich verehelichenden ungarischen Staatsbürgerin, doch nur in dem Falle, wenn dasselbe noch minderjährig ist und durch diese Verehelichung seiner Mutter legitimirt wird; 3. wer in ein fremdes Her tritt,

tion unter der Führung des wackeren Fachdirectors Deg en und das ist wirklich eine interessante Studie. Zuerst die Operation der Anfertigung der Banknotenplatten. Die Zeichnung der Banknote wird von mehreren Künstlern zuerst in eine harte Stahlplatte gravirt; aber von dieser ursprünglichen Stahlplatte nimmt man keinen einzigen Abdruck; diese wird verschlossen. Doch auf der gravirten Fläche der ursprünglichen Platte wird ein weicherer Stahlcylinder so lange gedreht, bis dieser die feinsten Linien der Zeichnung in Relief annimmt; dann wird auch dieser Cylinder gehärtet. Und dann wird mit diesem Cylinder in andere, darunter gelegte weichere Stahlplatten die ursprüngliche Zeichnung eingedrückt. Vor meinen Augen wurde dort die Stahlplatte einer Zehngulden-Note angefertigt. Darum kann man auch drei ähnliche Noten in eine Stahlplatte eindrücken und nur so ist es möglich, daß die fünf Notendruckmaschinen im Stande sind, an einem Tage fünftausend Abdrücke zu machen.

Sehr interessant ist die Controlmaschine in dem Zimmer neben der Banknotenpresse. Damit nicht Jemand auf eingeschwärzten leeren Papier privatim Banknoten drucke, ist mit jeder Druckmaschine in dem Controlzimmer eine Zählmaschine verbunden; der Schlüssel derselben ist beim Controlor; in der freien Höhe springen nun die fortlaufenden Zahlen nach einander hervor. Diese Maschine kann man nicht betrogen, denn sie zählt so viel, als die betreffende Maschine gedruckt hat.

Mit dieser Druckerei sind mehrere sehr interessante typografische Institutionen in Verbindung. Eine solche ist die mit Hilfe einer Luftpumpe arbeitende Papierbefeuchtungsmaschine, dann die mit Hilfe warmer trockener Luft arbeitende Banknoten-Trockenmaschine. Von da wandern die Banknoten in eine andere

oder in einen fremden Staate ein öffentliches Amt annimmt, worunter aber weder fachwissenschaftliche, noch technische, noch Consulatsdienste zu verstehen sind; 4. überhaupt, wer ein fremdes Staatsbürgerrecht erwirbt; 5. mit der Absicht, nicht wieder zurückzukehren, auswandert, was jedoch vor Erfüllung der Wehrpflicht befugterweise nicht geschehen kann.

Wer durch fünfzehn Jahre ununterbrochen im Auslande weilt, ist als ausgewandert zu betrachten, ausgenommen, wenn die Abwesenheit wegen eines für die Heimat versehenen öffentlichen Amtes oder zu Bildungszwecken statifindet.

Mitgliedern des allerh. Herrscherhauses bleibt die ungarische Staatsbürgerschaft unter allen Umständen eigen.

Im Großen und Ganzen sind die Bestimmungen des skizzirten Entwurfes freisinnig und rationell. Sie übertreffen die meisten ähnlichen Gesetze der freien Continentalstaaten sogar an Liberalismus und das ist vollkommen gerechtfertigt, da Ungarn einen Zufluß an Arbeitskräften sehr gut vertragen kann und die tüchtigen Männer aus fremden Ländern sich durch die Aussicht auf baldige Erwerbung einer neuen Heimat, in welcher sie schon nach zehn Jahren Landesbürger im vollen Sinne des Wortes werden, gewiß mächtig angezogen fühlen werden.

Dr. F. Pest, 14. November.

In dem Maße, in welchem unser politisches Leben eine nur geringfügige Reizbarkeit entfaltet, wendet sich auch die allgemeine Aufmerksamkeit bald den religiösen, bald den national-politischen Strömungen zu. Nicht allein der Arader Beschluß in Angelegenheit des großen Namenscontrastes, nämlich in Angelegenheit der Jesuiten, zur Wahrung der heiligsten, humanitären Interessen im Vaterlande, verdient die rückhaltloseste Anerkennung des In- und Auslandes, sondern auch das Circularschreiben an alle Behörden im Vaterlande wird in dem zu erwartenden Resultate den schätzbaren Werth des zeitgemäßen Beschlusses in seinem schönsten Lichte erblicken lassen. Auch der heutige „Pester Lloyd“-Leader erwartet allenthalben den, der vorherrschenden freimüthigen Gesinnung im Vaterlande entsprechenden Anschluß an die Acad. Hermannstädter Petition und es wird sich derer die Mit- und Nachwelt dankbar erinnern, welche den ersten Impuls zur Anregung einer der vitalsten Fragen unseres Culturlebens durch patriotische Hochherzigkeit und Freundlichkeit gegeben.

Die unläßlich in Neuwar gehaltene Programmrede Majthény's bietet genügende Anhaltspunkte zur Eruirung solcher Daten, deren Licht- und Schattenseiten unverkennbar. Als Schattenseite betrachten wir die Enthüllung der heillosen Intentionen, welche man sich niemals unter dem Deckmantel nationaler und religiöser Autonomie erlaubt haben mag; als Lichtseiten hingegen erkennen wir die Aufklärung, welche durch thatsächliche Belege dem wackeren serbischen Volke die Augen öffnen, die atheistischen Ungarnesser demaskiren und dem Volke Gelegenheit bieten wird, auch jetzt dort die aufrichtige Freundeshand wieder zu

Druckerei, wo man die Farbendrucke und die Serienziffern darauf druckt, jedoch nicht mit einer Hand, sondern mit einer Fußpresse; die Maschine druckt von unten nach oben, und an einer Maschine arbeiten zwei Drucker. Zur Vereinfachung der Arbeit trägt viel bei, daß nicht ein Mensch sich mit dem Aufstreichen und Abwischen der Stahlplatte abgibt; sondern es sind vier gleiche Stahlplatten; sobald die eine den Druck vollführt hat, nimmt sie der Drucker von ihrem Volle, der zweite Drucker legt die bereits fertige neue Platte an ihre Stelle, der dritte übernimmt die herausgenommene Platte und bestreicht sie mit Farbe, der vierte wischt sie mit dem Trockenwischer ab und so ruht die Maschine nicht eine Secunde.

Auch die Ausmessung und das Abschneiden der Banknoten ist sehr interessant.

Es ist noch zu bemerken, daß man mit einer Stahlplatte 30,000 Banknoten zu drucken pflegt; dann legt man sie wieder unter den Cylinder, was große Geschicklichkeit erfordert, da die Hochdruckzeichnung äußerst genau in die alte Zeichnung hineinertreffen muß.

Ich fragte auch, ob man im Falle eines Ueberfalls nicht die Schätze der Bank plötzlich unter Wasser setzen kann, worauf man mit antwortete, daß es wohl möglich wäre, doch würde das Wasser das Gebäude zu sehr beschädigen; man kann die Schätze auch auf andere Weise schützen, wenn aber eine Nacht, wie z. B. der Feind, die Nationalbank in Besitz bekäme, so könnte derselbe auch das Wasser entfernen.

Schließlich kann ich nicht umhin, der Bankdirection und den Beamten meinen Dank für das in mich gesetzte Vertrauen und ihre Bemühungen auszudrücken.

erkennen, wo die eigenen Ehre der Nation bei egoistischen Zwecken die erbittertesten Todfeinde zu schildern bemüht gewesen sind.

**Pest, 14. November.**

In der Unterhausung vom 11. d. wurde der Justizminister darüber interpellirt, daß er einem Richter der 1. Tafel gestattet habe, deutsch zu referiren. Mit Bezug darauf bringt das Amtsblatt folgendes Communiqué:

„Vielleicht werden einige unserer Leser sich noch erinnern, daß das Abgeordnetenhaus in seiner am 15. März 1870 abgehaltenen Sitzung auf den Antrag Gabriel Barabys den Beschluß faßte, das Ministerium zu ermächtigen, für Fiume ein Provisorium in's Leben zu rufen. Seit jener Ermächtigung hat die Fiumaner Gerichtspflege verschiedene Verhandlungsstadien durchgemacht. Der diesbezügliche Antrag der Regnicolar-Deputation, daß nämlich Fiume für alle Angelegenheiten einen Gerichtshof erster und zweiter Instanz erhalten solle, in letzter Instanz aber jede Angelegenheit nach Agram zu gehen habe, erschien schon aus finanziellen Gründen unannehmbar. Es kam daher zwischen Valtasar Horvath, dem damaligen Justizminister, und dem croatischen Banus Baron Rauch das Uebereinkommen zu Stande, daß die Civil- und Strafsachen in zweiter und dritter Instanz in Agram entschieden werden sollen und nur die Handelsachen in zweiter und dritter Instanz nach Pest zu gehen haben.“

Bevor noch indessen dieses Compromiß in's Leben getreten war, trachten gegen die Ausführbarkeit desselben verschiedene Bedenken auf, speziell bezüglich des den Advocaten gegenüber zu befolgenden Verfahrens. Mittlerweile übernahm Stefan Wittó das Justizportefeuille, welcher ein sah, daß man in dieser Angelegenheit einen klaren Standpunkt einnehmen müsse, wenn nicht unübersehbaren Wirren und Kompetenzstreitigkeiten Thür und Thor geöffnet werden sollen. Minister Wittó kam mit dem damaligen Ban von Croatien, Bedekovich, überein, daß von Fiume alle Proceßangelegenheiten in zweiter und dritter Instanz nach Pest zu gehen haben und daß für die Fiumaner Angelegenheiten bei der 1. Tafel zwei, beim obersten Gerichtshof drei Beisitzer anzustellen, bezüglich deren festgesetzt würde, daß der Justizminister dieselben stets über Vorschlag des Gouverneurs von Fiume und des Banus von Croatien dem Könige zur Ernennung unterbreite. Diese Beisitzer gehören jedoch nicht zum Status der königlichen Curie und wurden auch nicht auf Grund eines Gesetzes, sondern auf Grund des in administrativem Wege für Fiume in's Leben gerufenen Provisoriums ernannt.

Der Standpunkt, von welchem die erwähnte Interpellation in Bezug auf den Beisitzer Vattagliarini ausging, war daher ein irriger. Es ist wahr, daß zur Zeit seiner Ernennung Herr V. der ungarischen Sprache noch nicht mächtig war; auch das ist wahr, daß der Justizminister demselben gestattet hatte, einstweilen, bis er die ungarische Sprache sich eigen gemacht haben werde, in einer solchen Sprache zu referiren, in welcher sowohl er als die übrigen Beisitzer bewandert — also z. B. lateinisch oder deutsch — es ist aber aus dem Obgesagten zugleich klar, daß der Justizminister durch diese Verordnung das Gesetz nicht verletzt hat, denn die für die Fiumaner Angelegenheiten ernannten Beisitzer sind nicht auf Grund des Gesetzes, sondern auf Grund des in administrativem Wege zu Stande gekommenen Provisoriums ernannt worden.

Da vom rechtlichen Standpunkte das Vorgehen des Justizministers ein durchaus correctes war, so könnte es höchstens noch fraglich sein, ob es zweckmäßig gewesen wäre, wenn das mit großer Mühe zuwege gebrachte Provisorium durch eine auf die Spitze gestellte Personalfrage wieder vereitelt worden wäre? Diese Frage zu beantworten, wird Demjenigen nicht schwer fallen, der da weiß, mit welchen Schwierigkeiten die praktische Lösung einer so verwickelten Frage verbunden ist, wie es z. B. die Frage der Fiumaner Gerichtspflege war.“

In der Sonntags den 10. d. im Pesther Redouten-Saale abgehaltenen Volksversammlung hat Herr Eduard Horn unter Anderem als Beispiel dafür, wie gefährlich es sei, dem Staat die hauptstädtische Polizei zu übergeben, vorgebracht, daß erst kürzlich bei der Entdeckung einer Spielhölle ein im Ministerium des Innern angestellter Beamter betreten wurde, zu dessen Beruf viel mehr die Aufhebung der Spielhöllen gehört hätte. Das Amtsblatt bemerkt nun heute, zu der Erklärung ermächtigt zu sein, daß jenes Individuum mit Namen Strauß, auf welches angespielt wurde, kein im Ministerium des Innern angestellter Beamter, und überhaupt kein Staatsbeamter sei.

**Neues.**

**Agram, 14. November.** Die „Südslawische Correspondenz“ wurde confiscirt. — Die Oppositionsblätter wüthten über Stefanovic's Rückkehr, selbe als Preßsünder auf die Regnicolar-Deputation betrachtend.

**Wien, 14. November.** Stremajer wird zur Beschleunigung der Vorlage der Schulgesetzveränderungen am Landtag übermorgen in Prag erwartet. — Die st. o. gerichtliche Untersuchung gegen den der Bestechlichkeit beschuldigten Gemeindevorstand, Dr. Schmidt, wird wegen Mangels eines strafbaren Thatbestandes eingestellt.

**Wien, 14. November.** Se. Majestät der Kaiser verlieh dem früheren türkischen Botschafts-Secretär in Wien, Reffet Bey und dem dormaligen Botschafts-Secretär, Falern Effendi, den eisernen Kronenorden zweiter Classe, ferner dem Consul in Temesvár und dem General-Consulats-Kanzler, Wissat Effendi, den eisernen Kronenorden dritter Classe, sodann dem General-Consul in Triest, Robert Effendi, das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens und dem provisorischen Cabinetssecretär des Ministeriums des Aeußern in Constantinopel, früheren zweiten Botschaftssecretär in Wien, Zia Bey, das Ritterkreuz des Leopoldordens.

**Wien, 14. November.** Der niederösterreichische Landtag nahm den Gesetzentwurf betreffs Aufhebung der Piararmeninstitute an.

**Wien, 14. November.** Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Prag gemeldet, daß die altzeitschriften Blätter über das Verdammungsurtheil der russischen Journale über Basach's politisches Testament sehr klagen.

**Wien, 14. November.** In der heutigen Gemeinderathssitzung wurde die Aufnahme einer Prämienanleihe von 63 Millionen mit 83 gegen 14 Stimmen beschlossen.

**Wien, 14. November.** Ein Artikel des „Sonntags- und Feiertagscourier“ bespricht die in verschiedenen Ländern Europas, namentlich in England, Frankreich und Preußen auftauchende Frage der Reform der Repräsentativkörper und hebt als Ausnahme die Haltung des österreichischen Herrenhauses hervor, so daß bei uns die Herrenhausreform noch lange nicht zu den Forderungen gehören wird, welche man im Interesse des Reiches und der Verfassung aufstellen sich genügt sieht, da das österreichische Herrenhaus rückwärts des liberalen und zeitgemäßen Fortschrittes vollkommen gleichen Schritt mit dem Abgeordnetenhaus hält und rückwärts der staatsmännischen Begabung besonders hervorleuchtet. Der Artikel spricht sich sodann entschieden für das Zweikammersystem aus, indem er die erfahrungsmäßigen Uebelstände des Einkammersystems beleuchtet.

**Innsbruck, 14. November.** In der heutigen Landtagsung erschienen die clericalen Landtagsabgeordneten nicht, daher der Landtag beschlußunfähig war; dieselben erklärten in einer schriftlichen Aeußerung an den Landeshauptmann, an weiteren Landtagsungen nicht mehr theilzunehmen. — Der „Tiroler Bote“ veröffentlicht ein Schreiben des Statthalters an den Landeshauptmann, daß der Tiroler Landtag wegen Verweigerung der obliegenden Pflichterfüllung und der dadurch herbeigeführten Beschlußunfähigkeit über besonderen Auftrag des Kaisers geschlossen ist.

**Salzburg, 13. November.** Die Landesauschussberichte über Erlassung eines Armengesetzes, Wiederrichtung des Bezirksgerichtes Gelling, Errichtung von Gebäranstalten in Salzburg und andere Berichte wurden den betreffenden Ausschüssen zugewiesen. — Nächste Sitzung Montag.

**Berlin, 14. November.** Die Kreisordnung wird Samstag dem Abgeordnetenhaus vorliegen, die Berathung am Mittwoch beginnen und die erste mit der zweiten Lesung verkünden; der Entwurf wird sodann dem Herrenhaus überwiesen werden, letzteres bleibt inzwischen unbeschäftigt. — Die ultramontane Fraction des Abgeordnetenhauses will die Braunsberger Religions- und Unterrichtsfrage durch Anträge und Petitionen zur Discussion bringen. — Die Erkrankung des Fürsten Bismarck bietet keinen Anlaß zur Besorgniß; es ist ein rheumatisches Leiden und die Folge einer Erkrankung auf einer nuchlich stattgefundenen Jagd.

**München, 13. November.** Die gestern in Folge Antrages vieler Gläubiger auf Grund des Artikels 1193 der Civil-Processordnung von dem Bezirksgerichte München verfügte Prüfung der Geschäftsverhältnisse der Spigeder'schen Dachauerbank ergab eine äußerst mangelhafte Buchführung, die größte Unordnung in der ganzen Geschäftsabwicklung und eine zweifellos bedeutende Ueberschuldung. Arle Spigeder wurde daher in Civilisirtheitshaft genommen und Nacht 1 Uhr in das Gerichtesgefängniß überführt. Diese Haft dürfte sich sicher in Criminalisirtheitshaft umwandeln, da Anhaltspunkte für einen betrügerischen Bankrott vorliegen. Die Aufregung im Publicum ist groß, die Ruhe wurde bisher nirgends gestört.

**Wien, 14. November.** Man erwartet die Ernennung einiger Senatoren. — Für die von Oesterreich-

ungarischer Küste kommenden Schiffe wurde wegen der Cholera die Quarantaine angeordnet.

**Madrid, 14. November.** In der Provinz Cadix werden Unruhen befürchtet. Der König ist leidend und muß das Bett hüten.

**Versailles, 14. November.** Die Botschaft des Präsidenten wurde von der Linken sehr beifällig, von der Rechten aber schweigend aufgenommen. Die äußerste Rechte protestirte feierlich gegen den Inhalt der Botschaft. Kerdrel beantragte unter dem Beifall der Rechten die Ernennung einer Commission zur Prüfung der Botschaft. Thiers erklärte, er glaube der Ansicht der Majorität der Kammer des Landes entsprechend zu haben. Auf den Beifall der Linken erklärte Thiers, sich dem Antrage Kerdrel's anzuschließen. Kerdrel änderte seinen Antrag dahin ab, daß eine Commission zu ernennen wäre, um zu prüfen, ob eine Adresse an die Botschaft zu erlassen sei; dieser Dringlichkeitsantrag wurde angenommen.

**London, 14. November.** Die Conferenz der Wahl der Reformassociation nahm die Resolution an zu Gunsten der Reorganisation der Wahlbezirke und einer bessern Vertheilung der Parlamentssitze.

**Belgrad, 14. November.** Wiewohl bisher kein Cholerafall hier vorgekommen ist, hat die Behörde dennoch strenge Desinfections- und andere sanitätspolizeiliche Maßregeln getroffen.

**Bukarest, 13. November.** In der ersten Versammlung hiesiger Grundbesitzer behufs Gründung einer nationalen Bodencreditanstalt sind über neun Millionen Francs gezeichnet worden. Den Rest zur Completion des auf 30 Millionen festgesetzten Grundcapitals hofft man in der Provinz nicht decken zu können.

**Amtliches.**

(Auszeichnung.) Se. Majestät haben die Demission des Staatssecretärs im Cultus- und Unterrichtsministerium, Georg Joannovic, anzunehmen und demselben bei dieser Gelegenheit die a. h. Anerkennung für seine treuen und erproblichen Dienste auszudrücken geruht.

(Ernennungen.) Se. Majestät haben den Ministerial-Concipisten Eduard Kovassay zum wirklichen Secretär, und die Concipisten Cornel Abranyi und Theodor Palikaleevny zu Honorär-Secretären im Ministerium ernannt.

**General-Versammlung der städtischen Repräsentanz.**

**Arad, 15. November.**

Vorsitzender: Bürgermeister Herr Böros Pal eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß betreffs Aenderung des bisherigen Usus bei der Fleisch-, Wein- und Brauwein-Verzehrungssteuer-Gebühreneinhebung, die nothwendig geworden, da die Stadt das Einhebungerecht im nächsten Jahre nicht mehr besitzt, ein schriftlicher Antrag eingereicht wurde. Der Antrag wird verlesen und der Finanzcommission zur Prüfung und Berichterstattung ausgesetzt.

Der Vorsitzende hebt hierauf hervor, daß mehrseitig die Ansicht ausgesprochen wurde, daß laut dem Gutachten der Sanitätscommission von nun an nicht nur die allenfalls vielleicht an der Cholera Erkrankten, sondern überhaupt alle ärmeren Kranken auf Rechnung der Stadt unentgeltlich Arzneien erhalten sollen. — Diesbezüglich wurde beschlossen, daß bloß diejenigen Armen unentgeltlich Arzneien erhalten sollen, die an der bei uns übrigens noch nicht vorgekommenen Cholera erkranken. Ueber einen weiteren Punkt des Sanitätscommissionsgutachtens, nämlich über die Anstellung und Honorirung von Aerzten für die Dauer der Cholera, wird nach längerer Debatte beschlossen, die Ernennung des Herrn Dr. Eduard Halász zum Choleraspitalsarzt, des Herrn Dr. J. Großmann aber für den Bahnhof mit einem täglichen Honorar von 5 fl. vom 6. d. M. an zur Kenntniß zu nehmen.

Das Gesuch des Herrn Carl Annbrényi und Cointeressenten betreffs Enthebung von der Garantie in der Höhe von 3000 fl. von der Verzehrungssteuer wird dahin entschieden, daß die Herren Gesuchsteller aus eigenem Antrieb ein Gesuch an das Ministerium um Nachlaß obiger Summe richten können, die Stadt aber nimmt keinen Einfluß darauf, sondern behält sich das Recht auf die ganze garantierte Summe vor.

Der Bericht über den Bau eines Beton-Canals über den Hauptplatz in einem Durchmesser von 18 Zoll wird, nachdem dieser Canal um nahezu 2000 fl. billiger zu stehen kommt, mit dem Bemerkten zur Kenntniß genommen, daß der Unternehmer Herr Franz Pirafel die Garantie dafür auf sechs Jahre übernehmen soll.

Der Bericht über die Verpachtung von 100 Bockgründen an die Ziegelei-Actiengesellschaft auf weitere

10 Jahre wird mit dem Bemerkten zur Kenntniß genommen, daß die Straßenbahn bis zu der Ziegelei, dann der neue Ringofen baldigst erbaut werden müssen.

Wagacs stellt die Frage, ob die Straßenbahngesellschaft ihren Verpflichtungen wohl regelmäßig entspricht und ob die für die 100 Foch einfließenden 50,000 fl. auch richtig in der Sparcassa zu dem Zwecke deponirt werden, um die Postmarosregulirung damit ausführen zu können.

Wallfisch Pál entgegnet, daß bisher bei 17 bis 18,000 fl. gezahlt wurden, den Rest, der seitens der Gesellschaft stets in Eidenz gehalten wird, wird er selbst, sobald es gewünscht wird, zahlen.

Dr. Chorin Ferencz bemerkt, daß dem Beschlusse der Repräsentanz gemäß die entfallenden Raten in der Sparcassa deponirt werden müssen.

Wallfisch erwiedert hierauf, daß die Einzahlung bisher aus dem Grunde noch nicht geschehen ist, da mit dem früheren Buchhalter nie eine Abrechnung geschehen konnte. Da nun aber der betreffende Beschluß vorgefunden wurde, wird die Einzahlung der entfallenden Raten pünktlich erfolgen. Wird zur Kenntniß genommen.

Der Commissionsbericht über die Vermehrung der Polizeimannschaft wird angenommen und der Stadthauptmann angewiesen, bezüglich der Nachwächter sich mit den Gewölbinhabern ins Einvernehmen zu setzen.

Der Bericht des Bürgermeisters über den Ankauf des kleinen Wirthshauses von F. Friedmann um 300 fl. wird zur Kenntniß genommen.

Nun kommt ein Bericht über das Cautions-Deposit von 2000 fl. der Pächter Friedmann & Schack aus Temesvár zur Verlesung. Die Werthpapiere wurden im Jahre 1865 an Ignaz Deutsch um 1789 fl. 35 kr. verkauft, das Geld aber verausgabt. Ueber diesen Gegenstand wird nach langer Debatte beschlossen, an die genannten Pächter den obigen Betrag sammt den 5pCt. Zinsen von 1865 an anzufolgen, was nun bei 2500 fl. beträgt.

Der Bericht über die Parianlage am Hauptplatz und Verlegung des Schienenstranges des Straßenbahn-Überganges, so daß die Bahn statt vor dem Rathhause, nächst der Kirche den Hauptplatz überziehen und in die Schöngasse einmünden soll, hat eine lange Debatte zur Folge. Endlich wird beschlossen, der Oberingenieur wird angewiesen, einen Plan bezüglich der Parianlage anzufertigen und vorzulegen, und wird zu diesem Behufe auch unter dem Präsidium des Magistratsrathes Horváth Ferencz eine Commission, bestehend aus den Herren B. Bánhidly Béla, Lukácsy Miklós und Dr. Matavosky Mándor erwählt, die auch den Kostenvoranschlag vorzulegen haben wird.

Mit der Erledigung des juristischen Theiles der Straßenbahnverlegung und Auseinandersetzung mit der Straßenbahngesellschaft wird der Oberfiscal, mit dem technischen Theil die Baucommission betraut.

Auf den Bericht der Commission für den Canalbau in der Gája wird beschlossen, den Herren Brüder Reuman und Herrn S. Herl den hierauf bezüglichen Beschluß auszufolgen.

Die Zuschrift der Stadt Komorn wegen Unterstützung ihrer Repräsentation an den Reichstag betreffs Ersetzung eines Theils der Administrationskosten der Städte aus dem Landesfond, wird nach eingehender Beleuchtung dieses Gegenstandes durch Herrn Dr. Chorin zustimmend erledigt.

Ebenso wird auch beschlossen, die Zuschrift der Stadt Raab betreffs Unterstützung ihrer Repräsentation an die Regierung wegen Errichtung von Casernen aus Landesmitteln durch ein eigene Repräsentation zu unterstützen.

Das Gesuch des Herrn L. Kéthly um Ausfolgung seiner Caution wird angenommen.

Das Gesuch der hiesigen Caffeehausbesitzer um Verlängerung der Sperrstunde wird auf Antrag Dr. Chorin's einer Commission, bestehend unter dem Präsidium des Herrn Stadthauptmanns Urbányi János, aus den Herren:

B. Bánhidly Béla, Lukácsy Miklós, Chorin Ferencz, Barjasy József zur Berichterstattung ausgesogt. Bis dahin bleibt der bisherige Usus aufrecht.

Nun kommt ein Bericht über die Bezeichnung eines Platzes für das Denkmal zur Verlesung, in welchem als der geeignetste Platz der nördliche Theil der Allee in der Hauptgasse, sechs Klafter von den Einfassungsschranken entfernt, bezeichnet wird, und wurde dieser Platz nach eingehender Motivirung des Berichtes durch Herrn Lukácsy Miklós genehmigt.

Der Bericht der Rechtscommission, daß die Stadt kein Anrecht auf die Marosüberfuhr und Brückenmauthgebühr besitzt, wird zur Kenntniß genommen und hiemit die Sitzung um 17 Uhr geschlossen.

Statuten

des Arader erster freiwilligen bürgerlichen Feuerlöschcorps.

VII. Theil.

(Schluß.)

§. 40. Wirkungsbereich des Corpscommando's.

a) Die Körperkraft der als mitwirkende Mitglieder eintretenden Individuen im Sinne des §. 11 zu prüfen und über deren Aufnahme dem Directionsauschusse ein Gutachten abzugeben.

b) Die Mitglieder im Feuerlösch- und im Esajistenführer, respective in den Rettungsarbeiten bei Ueberschwemmungen, systematisch unterrichten zu lassen, zu diesem Zwecke eine systematische Feuerlösch- und Esajistenmeister heranzubilden und für eine entsprechende Quantität Feuerlöschrequisiten Sorge zu tragen.

c) Bei Feuers- und Ueberschwemmungsgefahr mit Bezug auf die Lebens- und Vermögensrettung die nöthigen Verfügungen zu treffen und nächtliche Wache zu halten.

d) Außerdem für alles das Verfügungen zu treffen, was in die technischen Dienstleistungen fällt, worüber ein besonderes Regulativ verfügen wird.

§. 41. Die Sitzungen hält das Corpscommando laut §. 23 am ersten Sonntag eines jeden Monats vereint mit dem Directionsauschusse, derart, daß nach Schluß der Directionsauschusssitzung diese sich in eine Corpscommandositzung umgestaltet, in der nur Mitglieder des Corpscommando's Berathungs- und Stimmrecht besitzen.

Ueber die Sitzung wird durch den Secretär ein Protocoll geführt, dieses durch den Präses und Secretär authentisirt, und in der nächsten Corpscommandositzung verlesen.

§. 42. Die Organisation des Corps.

Die technischen Abtheilungen des Arader Feuerlöschcorps sind:

- I. Steiger (Brecher, Zerleger, Lebens- und Vermögensretter.)
II. Pumper und Wasserzuträger.
III. Ordnungshalter.
IV. Berittene Feuerwachen.
V. Esajisten.

§. 43. Organisation der Abtheilungen.

- In jeder Abtheilung sind:
1 Oberlieutenant und zwei Lieutenants,
1 Wachmeister,
1 Corporal,
6 Gefreite,
100 Mitglieder,
1 Trompeter.

Jede Abtheilung kann in mehrere Züge getheilt werden.

§. 44. Qualification der Officiere. Laut den Feuerlöschinstructiven kann ohne theoretische und practische Fähigkeiten kein einziges Mitglied Ober- oder Unterofficier werden.

§. 45. Qualification der Mitglieder. Jedes Mitglied ist laut den Feuerlöschinstructiven verpflichtet, an dem theoretischen, practischen und Feuerlösch-Turnunterricht theilzunehmen.

§. 46. Oeffentliche Proben.

Zur Aneiferung der Mitglieder und des Publicums sind vom Feuerlösch- und aus dem Feuerlöschturnen öffentliche Proben abzuhalten.

§. 47. Ein Feuerlösch- und Esajistenmeister ist, wenn nicht anders möglich, selbst gegen einen fixen Jahresgehalt anzustellen, dessen Pflicht sein wird, die Mitglieder im Feuerlösch- und Esajistenführer theoretisch und practisch, mit besonderer Rücksicht auf das Feuerlöschturnen zu unterrichten und öffentliche Proben abzuhalten.

§. 48. Ober- und Unterofficiere.

Jeder Ober- und Unterofficier ist ebenfalls verpflichtet, die ihm unterstehende Abtheilung und respective Zug zeitweilig zu unterrichten und einzuüben.

§. 49. Disciplin.

Der Untergebene ist verpflichtet, seinem Vorgesetzten im Dienste unbedingt zu gehorchen; der ungehorsame Officier wird in Folge Beschlusses des Corpscommando's seines Ranges entkleidet.

Die Achtung und ein gebildetes, edles Benehmen den Officieren gegenüber und unter einander wird von der Bildung jedes Einzelnen erwartet und gefordert.

§. 50. Die Uniform.

Die Uniform besteht aus einer Parade- und Arbeitsuniform.

I. Die Paradeuniform.

Die Paradeuniform der Feuerlöschmitglieder, die sich laut einem anzufertigenden Organisationsstatut in eine uniformirte Bürgerwehr umgestalten werden, ist vom Obercommandanten abwärts bei allen Mitgliedern die folgende:

Brinhi und ungarische Hose: aus dunkel-kornblumenblauen Tuch mit schwarzen Schnüren und 5 weißen glatten Knöpfen.

Hut: schwarz, mit einer nationalfarbigen Cocarde und rother Feder.

Stiefel: ungarische mit Sporen.

Gürtel: roth.

Säbelquaste: bei den Oberofficieren aus Seide mit nationalfarbigem Silber, bei den Unterofficieren und Ausschußmitgliedern aus Sammelhaar in den Nationalfarben.

Säbelskoppel: aus rothen Schnüren bei den Oberofficieren mit silbernen Taubenkorb.

Säbel: ungarischer aus Stahl.

Der Hut des Obercommandanten ist mit Silberborten eingefast; der Adjutant hat eine nationalfarbige Feslbinde über die Achsel.

Die Cocarde bei den Stabs- und überhaupt bei den Oberofficieren ist aus Seide in den Nationalfarben, in der Mitte weiß, Silber; bei den übrigen Mitgliedern des Feuerlöschcorps aus Seide in den Nationalfarben.

Die Uniform der Musikcapelle wird aus Brinhi und ungarischer Hose, aus dunkelgrauem Tuch mit rothen Schnüren, fünf weißen glatten Knöpfen, schwarzem ungarischen Hut mit der Nationalcocarde und weißer Feder, ungarischen Stiefeln und grünem Gürtel bestehen.

Die Fahne ist aus rothem Damast, mit Gold gestickt, auf der einen Seite der heilige Florian mit dem Wappen der Stadt Arad, auf der anderen der heil. Stefan mit der Jungfrau Maria und darüber das Landeswappen.

II. Die Arbeitsuniform.

Ungarischer Helm mit dem Wappen der Stadt Arad.

Eine Blouse aus blauem Tuch mit rothen Schnüren,

Pantalons aus grauem Tuch mit flachen, rothen Schnüren und auf der Brust die Buchstaben A. E. P. T., bei den Esajisten statt dem T. ein S. zur Bezeichnung: Aradi első polgári tűzoltókar, (Arader erstes bürgerliches Feuerlöschcorps.)

Im Sommer eine Blouse und Pantalons aus Segeltuch, wie die aus Tuch verschnürt.

Bei den Officieren ist die Blouse statt mit rothen, mit Silberfäden verziert.

Die Esajisten erhalten eine Matrosenmütze und Blouse, und ist die Kleidung derart verschnürt, wie bei den Feuerlöschern.

Die mitwirkenden Feuerlösch-Mitglieder, berittene Feuerwachen und Esajisten sind verpflichtet, sich entweder eine Parade- oder eine Arbeitsuniform vom Tage des Inlebensretens dieser Statuten, die neuen Mitglieder aber vom Tage des Eintrittes an gerechnet, innerhalb eines halben Jahres anzuschaffen.

§. 51. Berittene Feuerwachen.

Die berittene Feuerwachen werden sich, als Freiwillige, mit den Pferden und deren Ausrüstung und Verpflegung selbst versorgen.

§. 52. Die Beerdigung geschieht unter der Trauerbegleitung zum Theil in der Parade-, zum Theil in Arbeitsuniform, mit der Corpsfahne und Fackeln und wenn eine Musikcapelle besteht, auch mit dieser.

Diese in der heutigen Ausschusssitzung authentisirten Statuten wurden in der am 20. October l. J. abgehaltenen General-Versammlung punctweise verlesen, vollinhaltlich angenommen und behufs Erlangung der Genehmigung dem k. ung. Ministerium des Innern zu unterbreiten beschlossen.

Aus der am 10. November 1872 abgehaltenen Ausschusssitzung.

Dengel József m. p., Perczel Antal, Corpscommandant, Secretär.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 15. November. Seit Anfangs October l. J. ist die I. Siebenbürger Eisenbahn mit der Ostbahn verbunden, so daß jetzt Wien-Pest-Arad mit Hermannstadt in directer Verbindung stehen und bis heute hat es die verehrliche Direction der Ostbahn noch nicht der Mühe werth gehalten, dasjenige Publicum, welches das meiste Interesse an diese neue Eisenbahnverbindung haben muß, amtlich davon in Kenntniß zu setzen. Es ist wohl möglich, daß die Fahrordnung der geschätzten Ostbahn in irgend einer der zahlreichen Annoncenbeilagen eines Wiener Danblattes oder in einem Winkel einer solchen Beilage des „Pester Lloyd“ enthalten gewesen sein mag, gewiß ist, daß das Publicum unserer Stadt und das unserer benachbarten Comitats von der directen Verbindung Arads mit Hermannstadt noch keine officiële Kenntniß hat. — Wenn wir also die sehr geehrte Direction der Ostbahn daran erinnern, ihre Pflicht in dieser Richtung zu erfüllen, thun wir es gewiß nicht aus dem Grunde, um ein armseliges Inserat für unser Blatt zu erhoffen, sondern um einem wirklichen Bedürfnisse abzuhelfen und weil uns schon die vielfachen Fragen, welche uns

von vielen Seiten mit Bezug auf die neue Eisenbahn-Verbindung mit Hermannstadt zugegangen, um so länger fallen müssen, als wir selbst außer Stand sind, dieselben befriedigend zu beantworten.

Se Majestät der König ist Donnerstag Vormittags 7 Uhr von Schloß Gödöllö nach Ofen gekommen. Auf der Fahrt begegnete Se. Majestät ein kleiner Unfall, der glücklicherweise keine Folgen hatte. Der Wagen, in welchem der König saß, fuhr sehr rasch und bei der Wendung am Christopfläzchen in die Waignergasse stürzten mit einmalem beide Pferde mit solcher Gewalt, daß die Zuggeschirre rissen und der Kutscher in Verwirrung gerieth. Der König sprang sofort aus dem Wagen und bestieg eine nachfolgende Postequipage, in welcher die Fahrt nach Ofen fortgesetzt wurde. Die Pferde des Wagens, in welchem Se. Majestät nach Pest gekommen, wurden durch den Amtsdienster des Pesther Wechselgerichtes, Michael Bivalies, welcher sofort zur Hilfeleistung bei den gestürzten Pferden bereit war, in die Hospitallungen nach Ofen geführt.

Bei der am 12. d. M. in Abudbánya vor sich gegangenen Abgeordnetenwahl stimmten für den Deakisten Pogány 277, für Hegedüs 146; somit wurde Pogány mit 131 Stimmen Majorität zum Abgeordneten gewählt.

(Preßproceß in der Affaire Löbölgyi.) Gegen den bekannten Aufseher zur Deckung der im Löbölgyischen Preßproceße verhängten Geldstrafe und zur pekuniären Unterstützung des Verurtheilten ist der Antrag der kgl. Oberstaatsanwaltschaft wegen Einleitung der preßgerichtlichen Untersuchung bereits an den Untersuchungsrichter des Pesther Geschwornengerichtes gelangt.

(Graf Lönyay abgestraft.) Unser Ministerpräsident genießt unter anderen Auszeichnungen auch die, daß ihn — soferne er sich nur das Geringste gegen die bestehenden Verordnungen zu Schulden kommen läßt — der Arm der rächenden Nemesis in der Regel noch rascher erreicht, als andere sterbliche Bürger des schönen Ungarlandes. Ungefähr zwei Jahre mögen es her sein, so erzählt das „Neue Pesther Journal“, als eines schönen Tages in den Salons des Grafen Lönyay eine Executions-Commission erschien, um — einen rückständigen Steuerbetrag einzutreiben, resp. eine Pfändung vorzunehmen. Selbstverständlich wurden die Steuern sofort bezahlt, und es verdient bemerkt zu werden, daß es seit jenem denkwürdigen Tage in ganz Ungarn wohl kaum einen pünktlichen Steuerzahler gibt, als Sr. Excellenz den Herrn Ministerpräsidenten. Gleichwohl hatte Graf Lönyay in den jüngsten Tagen neuerlich das Malheur, daß die Behörde ein wachsameres Auge auf ihn — oder richtiger auf sein neues Haus in der Ofner Wasserstadt geworfen hatte, in Folge dessen der Ministerpräsident mit einem entsprechenden Betrage auf die Strafliste der — Desinfections-Säumigen gestellt wurde. Gewiß wird das Palais des Herrn Ministerpräsidenten von nun ab zu den best-desinfectirten Häusern des Landes gehören, was uns schon im Interesse der für uns Alle so kostbaren Gesundheit Sr. Excellenz aufrichtig freuen soll. Daß die Unterlassung bisher überhaupt stattgefunden, wird kein Willkürkender dem edlen Grafen vorwerfen. In den hiezu lande herrschenden politischen Strömungen gibt es leider noch so viel zu desinfectiren, daß Graf Lönyay damit allein vollauf zu thun hat, und dann kann man füglich nicht von einem Ministerpräsidenten verlangen, daß er sich um jede — Desinfection selbst kümmere.

An den Bildungsanstalten für Geburtshelferinnen in Großwardein und Preßburg wird am 1. Jänner 1873 ein fünfmonatlicher Lehrkurs, an der ersteren für Zöglinge ungarischer und romanischer Sprache, an der letzteren für Zöglinge ungarischer und slowakischer Zunge eröffnet. Die Einschreibungen geschahen an den Tagen vom 1.—5. Jänner. Die Zahl der Aufzunehmenden ist an jeder Anstalt auf 15 beschränkt. Die näheren Aufnahmebedingungen sind in einer Kundmachung des „Buda-Pesti Közlöny“ vom 13. d. enthalten.

Die Anzahl der gegenwärtig in der Szegediner Festung internirten Sträflinge, schreibt „Ellendör“, beträgt 840. Das große Gefängniß, welches zu so traurigem Rufe gelangte, ist für 1000 Sträflinge eingerichtet; besitzt also gegenwärtig eine genug zahlreiche Einwohnerschaft. In kurzer Zeit schon dürfte der Präsenzstand der Befangenen um ungefähr 200 Individuen abnehmen, denn die schon Verurtheilten werden in das Waizner oder Munkácser Strafhaus geschickt, die geringfügigeren Verbrecher aber auf freien Fuß gestellt. — Am 12. d. M. wurde in der Szegediner Festung wieder ein interessanter Strafrechtsfall verhandelt. Auf der Anklagebank befanden sich: Michael Fazekas, Stefan Patkás und Michael Fekete. Noch im October des Jahres 1864 wurde in einem Graben des Sarkaderkerker Weingebirges ein in Verwesung begriffener Leichnam gefunden, dessen Kopf völlig zerschmettert war. Es ergab sich, daß der Todte niemand Anderer

als Mathias Berki war. In Folge mehrfacher belastender Umstände ließ das k. Szegediner Commissariat den Michael Fazekas einziehen, und dieser gestand unter anderem auch, daß er den Berki erschlagen habe. Berki nämlich wurde wegen mehrerer erwiesener Diebstähle gefangen genommen; als er dann wieder freigelassen wurde, äußerte er sich dahin, er wisse es, daß ihn Fazekas angebehen habe, doch er werde schon dafür an ihm Rache nehmen. Fazekas faßte daher den Beschluß, dem Berki ein Wein zu stellen. Als er ihm eines Tages auf den Weinsfeldern begegnete, schlug er ihn mit seinem Fokos todt. Hierauf verlangte er von Patkás einen Wagen und ließ Johann Fekete aufsitzen; so führten sie gemeinschaftlich den Leichnam in das Sarkader Weingebirge. Später modificirte Fazekas sein Geständniß dahin, daß Berki ihn habe ermorden wollen, daß Berki auch seine Flinte auf ihn richtete, doch sei dieselbe nicht losgegangen. Damals habe er Berki aus Nothwehr erschlagen. Diese Behauptung kann er aber durch nichts beweisen. Der k. Staatsanwalts-Substitut beantragt für Fazekas, dem 16 Einrückung und Diebstähle nachgewiesen wurden, als Strafe den Tod durch den Strang; für Patkás, der in 27 Diebstahlsfällen schuldig befunden wurde, zwölfjährigen, für Fekete aber, welcher der Theilnahme an 7 Diebstählen überwiesen wurde, 6jährigen Kerker. Der Gerichtshof verurtheilte Fazekas zu 15jährigem, Patkás zu 8jährigem und Fekete zu vierjährigem Kerker.

In Angelegenheit der Viehpässe, beziehungsweise der deutschen Uebersetzung derselben, hat der Handelsminister Szlavay an alle Municipien ein Circular erlassen, das wir im Auszuge hier wiedergeben. Schon seit mehreren Jahren wurden zum nicht geringen Schaden unserer Viehhändler ganze Viehtriebe, die nach Cisleithanien zu exportiren waren, an der Grenze zurückgewiesen, weil die Viehpässe nur in ungarischer Sprache ausgestellt waren; die Polizeiorgane konnten sich demnach weder von der Identität des Viehtriebes, noch von dem Umstande überzeugen, ob der Trupp aus einem Orte komme, in welcher keine Viehkrankheit herrsche. Um diesem Uebel abzuhelfen, wurde mit dem k. österreichischen Ministerium des Innern ein Uebereinkommen getroffen, demzufolge Viehpässe nach Oesterreich außer im ungarischen Originaltexte auch in deutscher Uebersetzung, dagegen solche aus Oesterreich nach Ungarn außer im deutschen Originaltexte auch in ungarischer Uebersetzung ausgestellt werden müssen. In beiden Theilen der Monarchie wurde dieses Uebereinkommen den betreffenden Behörden bejehs Darnachrichtung mitgetheilt. In den österreichischen Ländern haben die Behörden der an sie ergangenen Verordnung Genüge geleistet; hingegen führt die Statthalterei der Steiermark darüber Klage, daß aus Ungarn sehr viele Viehtriebe an die Grenze befördert werden, welche mit nur in ungarischer Sprache abgefaßten Pässen versehen sind, und daher mit Rücksicht auf die in Ungarn herrschende Viehseuche nicht über die Grenze expedirt werden können. Die betreffenden Municipialorgane werden daher noch einmal dringend aufgefordert, dem obigen Uebereinkommen gemäß zu handeln, widrigenfalls haben sie für den etwaigen Schaden, der die Viehhändler treffen könnte, in erster Reihe die Verantwortlichkeit zu tragen. In soferne sich aber der Realisirung dieser Verordnung in einzelnen Gemeinden die Unkenntniß der deutschen Sprache als Hinderniß in den Weg stellen sollte, so könnte dies leicht dadurch beseitigt werden, indem die Municipien die einzigen, ohnehin nur wenigen Ausdrücke, die zur rubricirten Ausfüllung der gedruckten Pässe nöthig sind, selber in's Deutsche übersetzen lassen und die Uebersetzung den Ortsvorständen mittheilen.

(Cholera-Apothek.) Aus Kaschau theilt eine menschenfreundliche Damenhand dem „P. N.“ nachstehende zwei selbstprobirte und bewährt befundene Anti-Cholera-Mittel mit: In gesundem Zustande trage man zur Zeit einer Epidemie je einen Casselöffel voll feines Schwefelpulver (Schwefelmilch) auf die innere Fläche der Strumpfohle gestreut an jedem Fuße. Hat man aber das Unglück, von der Krankheit ergriffen zu werden, so lege man sich sofort gerösteten Hafer in kleinen Säcken so heiß als möglich auf den Leib (so steht's im Briefe; fragt sich aber nun, in welcher Gegend des Leibes?) und trinke dazu alle fünf Minuten 2 bis 3 Tropfen sehr starken Kamphergeist so lange, bis Schweiß oder — der Tod eintritt. (Das dringendste Aegendum bei eintretenden Cholera-Symptomen dürfte wohl sein, einen Arzt zu holen.)

Ueber den Cholera-stand wurde folgendes officielle Bulletin ausgegeben: Am 13. d. sind mit den nachträglich vom vorgestrigen Tage gemeldeten, 20 neue Cholerafälle in Ofen vorgekommen, und zwar in der Christinenstadt 3, in Taban 4, in der Wasserstadt 7, im aLg. Krankenhaus 3, im Warmherzigen-Spital 3. Mit Hinzurechnung der in Behandlung Gebliebenen 150 war der gestrige Krankenstand 170. Hievon sind genesen 39; gestorben 11.

Seit dem 18. October sind insgesamt erkrankt, 509, von denen 215 genesen, 174 gestorben und 120 in Behandlung verblieben sind.

Unter dem Militär erkrankte vom 13. auf den 14. November 1, was mit den 38 in Behandlung Verbliebenen einen Krankenstand von 39 ergibt, von denen 1 gestorben und 38 in Behandlung geblieben sind.

In Pest erkrankten vom 13. auf den 14. November: in der inneren Stadt, 3, in der Leopoldstadt 3, in der Theresienstadt 6, in der Josefstadt 1, in der Franzstadt 1, in den öffentlichen Spitalern 12, zusammen 26 Personen. Mit den in Behandlung Verbliebenen war der Gesamt-Krankenstand 97; hievon genesen 6 und starben 2. Seit Beginn der Epidemie erkrankten im Ganzen 186 Personen, von denen 30 genesen, 67 gestorben und 89 noch in Behandlung verblieben sind.

In Pest er Comitats starb am 9. November in Budakessi ein Tagelöhner an der Cholera und ereignete sich in Zánoschida vom 6.—9. d. 4 Cholerafälle mit tödlichem Ausgang.

In Százgyen und Kumanien kamen in Aboszt-György vom 9. auf den 10. 5 Cholerafälle, darunter 2 mit tödlichem Ausgang vor. In Száberény sind bisher 71 Individuen von der Cholera befallen worden, von denen 32 der Krankheit erlagen. In Mihálytelek sind von 14 Cholera-kranken 8 gestorben.

Im Borsoder Comitats ereignete sich zu Miskolcz am 13. d. ein Cholerafall mit tödlichem Ausgang.

Im Heves-Szolnoker Comitats gleichfalls am 13. d. ein Cholerafall mit tödlichem Ausgang in Szolnok.

Im Mararoser Comitats ist ein neuer Cholerafall vorgekommen, welcher mit dem Tode endigte.

In Kaschau hat sich die Zahl der Cholera-Kranken um 3 vermehrt; die Zahl der Kranken ist 21, die Zahl der bisherigen Todesfälle 11.

(Eisenbahnunfall in Folge eines Dr. can.) Der orcanartige Sturm, welcher in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch in der Umgebung Wiens wüthete, hat in der Strecke Melanitz-Neulengbach die Telegraphenleitung vollständig unterbrochen und auch das Geleise unpassierbar gemacht, indem sich die Telegraphensäulen und die Leitungsdrähte quer über die Schienenstränge gelegt hatten. — In Folge der hiedurch unmöglich gewordenen telegraphischen Verständigung erlitten die Züge ab Wien namhafte Verspätungen. Da nun auch der Wien-Salgauer Postzug sich in seinem Eintreffen in Loosdorf bedeutend verspätet hatte, so fuhr der dortige Stationsbeamte mit einer leeren Maschine dem Postzuge entgegen, carambolirte jedoch unglücklich Weise mit demselben in der Nähe der Station Pintersdorf. Hierbei entgleitete die leere Maschine, außerdem aber noch fünf Wagen des Postzuges, nämlich ein Personenwagen, drei Güterwagen und die Postambulanz. Verletzungen irgendwelcher Art sind hiebei glücklicher Weise nicht vorgekommen und ist überhaupt ein weiterer Unfall nicht zu beklagen.

Aus Straßburg, 13. d. M. wird telegraphisch gemeldet: Ein schwerer Sturm gefährdete die Schiffe im Hafen, von welchen zwölf untergingen. Ein Theil der Stadt ist überfluthet. Die Hafensbauten wurden zerstört. Zugleich kam eine Feuerbrunst in den Hafenspeichern zum Ausbruch und wurde vom Sturme stadwärts getrieben; die Feuergefährde ist indes jetzt vermindert, das Wasser im Hafen-Aus der Provinz treffen ebenfalls Meldungen von Ueberschwemmungen ein.

(Paßt auch auf Andere.) Glashöfner schlägt in einer „Montagszeitung“ vor, die Anhalter Eisenbahn mit nachstehenden Inschriften, Citaten aus berühmten Dichtern etc. zu schmücken. Am Hauptgebäude mit großen goldenen Lettern: „Das Leben ist der Güter höchstes nicht!“ Am großen Portal: „S'in oder Nicht sein, daß ist hier die Frage.“ Unter der Uhr: „Die Uhr schlägt keinem Glücklichen.“ Auf den Fahrbildden: „Fahre hin! Fahre hin!“ An den Personenwagen I. und II. Classe: „Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein.“ An den Personenwagen III. und IV. Classe: „Sevatter Schneider und Handschuhmacher!“ — An der Güter-Expedition Lessing's Worte: „Laßt uns faul zu allen Sachen, nur nicht faul zur Faulheit sein.“ — Am Saale des Verwaltungsrathes: „Vom sichern Port läßt sich's gemächlich rathen.“ — Am Saale der Direction: „Im engen Kreis verengert sich der Sinn.“ — An der Hauptcasse: „Es nächst der Mensch mit seinen größeren Zwecken.“

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

Arad, 15. November. Getreide. Witterung mild, heiter. Die Zufuhr am heutigen Wochenmarkte war eine recht ansehnliche; die Kaufkraft gut. Man bezahlte für Weizen 80—81 pfd. fl. 5.40—70, 82 pfd. fl. 5.90, 83 pfd. fl. 6.10, 84 pfd. fl. 6.30 pr. Mtz. Korn fl. 2.75 pr. Mtz.

**Gerste fl. 2.30—50 pr. Mg.**  
**Maiz fl. 2.65—75.**  
**Hafser fl. 2.90 pr. Kübel mit 10pSt. Aufmaß.**  
**Arad, 15. November. Spiritus bei besserer Nachfrage angenehmer.** En gros 56—56½ sammt Faß, en detail 54—54½ ohne, 57—57½ sammt Faß.

**Peft, 14. November. Getreidegeschäft.** In Weizen blieb die Stimmung angenehm. Preise, namentlich feiner Waare, fest behauptet, Verkehr wegen geringen Ausgebots spärlich. Verkauf wurden:

Von Weizenwaare: 300 Ctr. 83½ pfd. 4 fl. 7, 600 Ctr. 83½ pfd. 4 fl. 6.75, 400 Ctr. 82 pfd. 4 fl. 6.45. Von Weizenburger: 3200 Ctr. 85½ pfd. 4 fl. 7.20. Kanater 2800 Ctr. 85½ pfd. 4 fl. 6.92½, 600 Ctr. 83 pfd. 4 fl. 6.65, Alles per 3 Monate. — Ufancweizen per Nov. 6 fl. 35 fr., per Frühjahr 6 fl. 70 fr. Roggen still und unverändert. Verkauf wurden: 600 Mg. 78/8pfd. 4 fl. 77½ fr., 1000 Mg. 78½/8pfd. 4 fl. 75 fr.

Gerste ruhig. Begeben wurden: 400 Mg. per 72 Pfd. 2 fl. 75 fr., 800 Mg. per 72 Pfd. 2 fl. 60 fr.

Hafser Consumgeschäft. Verkauf wurden: 1000 Mg. per 50 Pfd. 1 fl. 58 fr.

Maiz gefragt und sehr fest. Begeben wurden: 800 Ctr. Kanater 3 fl. 32½ fr. 500 Ctr. 3 fl. 30 fr., 400 Ctr. Pefer Boden 3 fl. 25 fr. Alles per Cassa. — Kanater per Mai-Juni 3 fl. 45 fr. geschlossen.

Wohlthätige. Effectives Geschäft angenehmer, jedoch beschränkt. Preise unverändert. Verkauf wurden: 200 Säcke Nr. 6 zu 9 fl. 85 fr.; 150 Säcke Nr. 7 zu 9 fl. 30 fr.; 150 Säcke, Nr. 8 zu 8 fl. 10 fr.; ferner Kleinigkeiten von Nr. 2 zu 15 fl., Nr. 3 zu 14 fl. 55 fr.; Nr. 4 zu 13 fl. 60 fr.; Alles in Säcken zu 150 Mg. Pfd. per Nr. Ctr., Each gratis; 250 Ballen (zu 200 Pfd.) Nr. 6 zu 17 fl. 32½ fr. Das Termingeschäft eröffnete in matter Stimmung und festigte sich erst einigermaßen am Schluß. Umsatz 4200 Ballen, und zwar: 200 Ballen Nr. 6 fl. 17.57½, 200 Ballen Nr. 6 zu fl. 17.60, 400 Ballen Nr. 6 fl. 17.65, 1000 Ballen Nr. 6 fl. 17.70, 200 Ballen Nr. 7 zu fl. 17, 1000 Ballen Nr. 8 fl. 15.17½, 200 Ballen Nr. 8 fl. 15.20 Alles per Frühjahr. — 1000 Ballen Nr. 8 zu fl. 14.70, per Januar-Februar lieferbar. — Schluß: Nr. 6 mit 17 fl. 65 fr. Geld; 17 fl. 70 fr. Waare; Nr. 7 17 fl. Geld, 17 fl. 10 fr. Waare; Nr. 8 mit 15 fl. 10 fr. Geld, 15 fl. 15 fr. W.

**Berlin, 13. November. Productenmarkt.** Weizen per November 82½, per April-Mai 82, per Mai-Juni 82, Roggen loco 56, per Nov. Dec. 56½, per April-Mai 56¾, Hafser per November 46½, per April-Mai 46½, Del loco 23½, per Nov. December 22½, Dec.-Jan. 22½, per April-Mai 23½, Spiritus loco 19 Rtr. 15 Egr., per Nov. 18 Rtr. 24 Egr., per April-Mai 18 Rtr. 22 Egr. Nachts Schmelzfall.

**Wien, 13. November. Productenmarkt.** Weizen feiner, per November 8 Rtr. 21 Egr., Roggen feiner, per Nov. 5 Rtr. 7 Egr., per März 5 Rtr. 15 Egr., Del behauptet, 12½/10 Rtr. per März 12½/10 Rtr.

**Hamburg, 13. November. Productenmarkt.** Weizen fest, per November 167.—, per April-Mai 165.—, Roggen feiner, per November 107, per April-Mai 111, Del ruhig, loco 24, per November 24½, Spiritus fest, per November 16½, per December 16, per April-Mai 15½.

**Wiener Börse vom 14. November.** Der ungünstige Austausch, die wenig befriedigenderen auswärtigen Notirungen und das Gerücht von der schweren Erkrankung Bismarck's wirkten an der heutigen Börse depressiv, und es erfuhren die meisten Speculations-Effecten Entwerthungen.

Creditactien reagierten von 336.50 bis 334.50, Anglo-Actien von 332.50 bis 328, die Actien der Unionbank von 277.50 bis 275.50, Wechselbank von 335 bis 329. Die Actien der Hypothekar-Bank waren vielfachen Schwankungen unterworfen und wurden zu 215 und 224 ex Bezugsrecht gekonvert.

Handelsbank ermäßigten sich von 287 bis 283, Vereinsbank von 192 bis 189, Italiener bis 163. In Lärterbank-Verein wurde 131.50, in Francobank 135 noch 126 gemacht, Maklerbank stiegen von 187 bis 190, Oesterreichisch-ungarische Gemeinbank bis 110, Oesterreichische allgemeine Bank bis 274, die Actien der Exempte- und Depositenbank waren je zu 154 im Umzuge, Lombarden kamen zu 202.50, Tramway zu 369 nach 371 vor. Wiener Bauvereinsbank schloßen mit 236 nach 239, Ungarische Baubank mit 150 nach 152, Wechsel-Baubank 66 nach 71, Union-Bauvereinsbank mit 119 nach 144, Bauverein mit 80.

Um halb 12 Uhr notirten:  
 Creditactien 335.20, Anglo 329.75, Union 276, Wechselbank 327.50, Vereinsbank 188.50, Lombarden 202.50, Baubank 151.60, Steyererbank 147, Zwanzig-Francofücke 8.65.

Zu Beginn des Mittagsverkehrs notirten in Folge von Berlin besser gemeldeter Stimmung Creditactien 335.50, Anglo-Actien 330.75, Börsen- und Creditbank 132, Francobank 137, Maklerbank hoben sich bis 192, Vereinsbank bis 191.50, die Actien der Allgemeinen Oesterreichischen Bauvereinsbank bis 156, Hypothekar-Bank Actien, deren Bezugsrecht auf fl. 14 beziffert wurde, kamen zu 227 und 225 vor.

Zur Erklärungszeit um halb 1 Uhr notirte Alles höher:  
 Creditactien 336, Anglo 332.50, Francobank 136.50, Union 276.50, Wechselbank 330.50, Hypothekar-Bank 227, Vereinsbank 191, Italiener 164.50, Austro-egyptische Bank 170, Lombarden 212.50, Bauverein 81.50, Baubank 155.25, Tramway 366, Zwanzig-Francofücke 8.66.

(Erläuterung der Börse) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 335.20, Anglo 330.50, Franco 136.50, Union 276.50, Nordbank 214.50, Lombarden 202.50, Staatsbank 332.—, Carl-Ludwig 229.—, Tramway 370.—, Zwanzig-Francofücke 8.67½.

**Neueröffnete Bahnlilien in Ungarn.**  
 In der Zeit vom 1. Juli bis 30. September wurden in Ungarn im Ganzen 53.78 Meilen Eisenbahnen eröffnet, und zwar: am 18. Juli Mediasch-Schäßburg mit den Stationen Giffathstadt, Danos und Schäßburg (ungarische Staatsbahn) 5.15 Meilen; am 9. August Stuhlweissenburg Nepprim mit den Stationen Kis-Késti, Már-Palota, Pécs (Personen-Haltestation), Hajmáskér und Nepprim (ungarische Staatsbahn) 5.95 Meilen; am 12. August Alföld-Nuttsa mit den Stationen ab Alföld: Szarom, Benczencze, Bartos-Lehotka, Krennig, Berg, Turkef, Stuben-Deplig, Znyo Váralja (Personen-Haltestation), Makó-Príboc, Túróc-Szt.-Márton und Nuttsa (ungarische Staatsbahn) 12.86 Meilen; am 14. August Békány-Dombóvár mit den Stationen Békány, Csurgó, Nagybékány, Székely, Pécs, Kis-Kopád, Kopóvár, Pató und Dombóvár (Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn) 13.20 Meilen; am 25. August S.-A.-Ujhelv Csap-Ungvár mit den Stationen ab Ujhelv: Szamor, Perbenyik, Kely, S.-Csop Szürte und Ungvár (ungarische Nordbahn) 8.32 Meilen; am 1. September Steinamanger-Tennerdörfer mit den Stationen: Steinamanger, Kis-Ujnyom, Körment, Csákány, Mába-Szt.-Mihály (Personen-Haltestation), Szt. Gorbárd und Gyanafalva (Tennerdörfer) (ungarische Staatsbahn) 8.30 Meilen, zusammen 53.78 Meilen.

Der Vertrag mit der Walachei wegen der Eisenbahn-Anschlüsse setzt — wie ein verlässlicher Correspondent aus Bukarest dem „Pester Lloyd“ schreibt — als Anknüpfungspunkte Ighani, Becierova, Vulcan, Uzu (Ditof) und Tömösch oder Podja fest. Die in Ighani endigenden Linien sind bereits im Betriebe und es wird eine Specialconvention die Specialfragen regeln; die anderen vier Linien sind: von Temesvár über Drseva nach Turin-Severin, von Petrozseny über den Vulcan nach Filiafch, von einem geeigneten Punkte der ung. Staatsbahn über Uzu (Ditof) nach Adjuz-Galag und von Kronstadt über Tömösch nach Plojeft. — Oesterreich-Ungarn hat die Verpflichtung, von Temesvár über Rugos, Karanfches und Alt-Drseva bis an die Landesgrenze zu bauen als Verbindung mit der Bahn Turin-Severin nach Bukarest; die walachische Regierung hat die Linie von Filiafch über Vorjin an den Vulcan nach als Verbindung mit der Petrozsenyer Linie, welche unerseits an die Landesgrenze fortzuführen ist, herzustellen. Die beiden Regierungen haben einseitig einen Punkt der Staatsbahn mit Ditof, andererseits diesen Punkt mit einem Punkte der schon concessierten und in Bau begriffenen Eisenbahn nach Galag zu verbinden; ebenso ist unerseits Kronstadt mit dem Tömöschkopf, walachischerseits Plojeft mit demselben zu verbinden. Die Herstellung der beiden Territorien zu gleicher Zeit gebaut und gleichzeitig dem Verkehr übergeben zu werden; die Linie Ditof-Adjuz ist binnen vier Jahren nach der Eröffnung der beiden Bahnen, an welche der Anschluss geschieht, herzustellen und zu eröffnen. Bezüglich Kronstadt Plojeft wird österreichischerseits eine Concession ohne Staatsgarantie bis Tömösch erteilt werden; walachischerseits soll die Concession Tömösch-Plojeft an dieselben Concessionäre gleichfalls ohne Garantie, jedoch mit 40jähriger Steuerfreiheit und Grabspropration auf den Romanen gegen Caution von 25,000 fl. per Meile bewilligt werden. — Die politischen, constructiven und Tarifvereinbarungen, sowie die für den internationalen Betrieb getroffenen Vorkehrungen sind gleichfalls festgesetzt.

**Die Arader Gewerbe- und Volksbank** (Bureau, Hauptplatz, Carl Kohn'sches Haus) verzinst

**Sparcassa-Einlagen**, ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungstermin, mit

**6% (sechs Percent)** und vergütet außerdem für Einlagen bei vereinbarter 60 tägiger Kündigung **6½%**.

**Conto-Corrent-Einlagen** werden bei 8 tägiger Kündigung mit **5%** verzinst.

Die Bank besorgt den Ein- und Verkauf von Münzen und Effecten, bei mäßigster Provision, emittirt Rentenbriefe, auf alle Loospapiere unter vortheilhaftesten Bedingungen, und empfiehlt sich zur Ausführung aller Börsenaufträge, die prompt und coulant besorgt werden.

Die Direction.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagssbriefe mit

5% zu 1 Tage  
 6½% " 30 " } Kündigung  
 7% " 90 "

ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effektivem Silber oder Banknoten, werden billig erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt.

(13) Die Direction.

**Aus dem Vereinsleben.**  
**Einladung.**

Die P. T. Herren Mitglieder des ersten allgemeinen Beamtenvereins der österr.-ung. Monarchie, welche der Gruppe in Arad angehören, werden hiemit höflichst mit dem Bemerken aufgefordert, zu der am den 24. Novem. l. J., Vormittags 10 Uhr (Localitäten der k. ung. Finanz-Direction in Arad, Herren-gasse) anberaumten neuerlichen Localversammlung behufs Entgegennahme des Generalberichtes, Neuwahl des Localauschusses und Berathung allfälliger Anträge, eventuell auf Auflösung der Vertretung, so zahlreich als möglich erscheinen zu wollen, — da im Sinne der §§. 11 und 35 der Statuten die Localversammlung diesmal ohne Rücksicht auf die Zahl der erscheinenden Mitglieder beschlussfähig sein wird.

Arad, am 12. November 1872.  
 Im Auftrage des derzeit. Localauschusses:  
 Sator,  
 derzeit. Localauschuss-Secretär.

(Eingekendet.)  
**Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten**

**Revalesciere Du Barry**  
 von London.

Seitdem Seine Heiligkeit der Paps durch den Gebrauch der delicates Revalesciere du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitäler die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Kraft dieser köstlichen Heilmittel bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten heilt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Nieren-, Schilddrüse-, Athem-, Blasen-, und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöe, Schilddrüsen-, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserhüch, Fieber, Schwindel, Blut-auffeigen, Ohrenschmerzen, Hebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 75,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden:  
 Certificat Nr. 73,877.

2 589 Wienerberggasse, Ofen.  
 28. Februar 1872.  
 Seit 26 Tagen habe ich die Göttergatte Revalesciere als ein genossen. Diese göttliche Gabe der Natur hat bei mir, in meiner verzweifeltsten Lage, Wunder gewirkt, weshalb ich keinen Anstand nehme, dieses Heilmittel die zweite Offenbarung für die leidende Menschheit zu nennen. Diese köstliche Revalesciere hat mich von einem sehr gefährlichen Lungen- und Brustleiden befreit, von Kopfwindel und Brustbestemmung befreit, die allen Medicinen Jahre lang trotzte. Diese Wundergabe der Natur verdient sonach das höchste Lob und kann sonach der leidenden Menschheit bestens angerathen werden.

Florian Köllner,  
 k. k. Militärverwalter in Wien.  
 Nachhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Argenteen.  
 In Blechbüchsen von ½ Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10.— 12 Pfund fl. 20.— 24 Pfund fl. 36.— Revalesciere-Biscuiten in Büchsen 4 fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalesciere-Chocolatö in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10.— für 288 Tassen fl. 20.— für 576 Tassen fl. 36.— Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, sowie in Arad bei Tones & Comp; Brünn, bei Franz Eder; Debreczin, bei Stefan Mihailovits, Apotheke „zur Schlinge“; Glegg, bei Jul. David, Apotheker; Groß-Kanizsa, bei Carl Kohn; Garsfeld, bei F. Weill; Klausenburg, bei K. Wimmer; Maros-Bárány, bei J. Demeter Fogarasi; Neuhäusel bei Janag Conlemer; Oedenburg, bei Ferd. Eder, Apotheker; Pest, bei Jos. v. Árköl; Prag, bei Josef Fürst; Temesvár bei M. Quirini, Stadt-Apoth.; Warasdin, bei Apotheker Dr. A. Halter; Werschg, bei Moriz Fischer und in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

**Theater.**  
 Heute Samstag den 16. November l. J.:  
 Unter der Direction des Fehérváry Antal.

**A gerolsteini nagyherczegnő.**  
 (Die Großherzogin von Gerolstein.)  
 Operette in 4 Aufzügen von Galény, übersetzt von Babos K. Musik von Offenbach. (Regisseur Almar János.)  
 Anfang 7, — Ende 10 Uhr.

Hermannstädter Lottoziehung vom 13. November 1872:  
**75 6 46 75 77.**



# Kundmachung.

Zum Zwecke der Sicherstellung der bis Ende December 1872 gedeckten nachspecifizirten Leistungen und Löhne für die weitere Zeit vom 1. Jänner 1873 aufwärts, werden die betreffenden Behandlungen wie folgt vorgenommen werden, und zwar:

Die Behandlung findet statt		für die Station	Benanntlich	Auf die Jahres-Epoche		Zu erlegendes Badium Gulden	
am	bei welcher Behörde			vom	bis		
Tag	Stunde						
21.	10 Uhr Vormittag November 1872	Haupt-Verpflegs-Magazins-Verwaltung Temesvar	Temesvar	Waschlohn, Flicklohn, Walklohn	1. Jänner 1873	Ende December 1873	200
22.				Abnahme des aus dem Truppen-Belage ausgeleerten unbrauchbaren Bettenstrohes			50
22.		Militärstations-Commando Lugos	Lugos	Locofuhrlohn			25
				Cavaletten-Reparatur			5
25.		Militärstations-Commando Groß-Kiskinda	Groß-Kiskinda	Waschlohn für Leintücher und Officiers-Kopfpöster-Überzüge			5
				Abnahme des aus dem Truppen-Belage ausgeleerten unbrauchbaren Bettenstrohes			5
22.		Filial-Verpflegs-Magazin Feslung Arad	Arad	Waschlohn, Flicklohn, Walklohn			200
25.				Abnahme des ausgeleerten unbrauchbaren Bettenstrohes			—
26.				Cavaletten-Reparatur			25
26.				Bettstätten-Reparatur			10
26.				Locofuhrlohn			50
26.				Mahllohn			—
27.		Stadtmagistrat zu Caransebes	Caransebes	Waschlohn, Flicklohn, Walklohn			15
				Abnahme des ausgeleerten und unbrauchbaren Bettenstrohes			—
26.				Cavaletten-Reparatur			5
27.				Locofuhrlohn			10
26.		Stadtmagistrat zu Weißkirchen	Weißkirchen	Waschlohn, Flicklohn, Walklohn			15
				Abnahme des ausgeleerten unbrauchbaren Bettenstrohes			—
27.			Cavaletten- und Bettstätten-Reparatur	5			
			Locofuhrlohn	10			
26.	Stadtmagistrat zu Pancsova	Pancsova	Waschlohn, Flicklohn, Walklohn	15			
			Abnahme des ausgeleerten unbrauchbaren Bettenstrohes	—			
27.			Cavaletten-Reparatur	5			
			Locofuhrlohn	10			
26.	Stadtmagistrat zu Groß-Beckerek	Groß-Beckerek	Waschlohn, Flicklohn, Walklohn	15			
			Abnahme des ausgeleerten unbrauchbaren Bettenstrohes	—			
27.			Cavaletten- und Bettstätten-Reparatur	5			
			Locofuhrlohn	10			

In der Station Arad werden dem Ersteher der Bettenforten-Reinigung die Halbkasematten 32 und 33 als Wohnung, Nr. 34 und 35 als Waschlocale und Nr. 36 als Trocken- und Kollkammer zur unentgeltlichen Benützung überwiesen.

Die Behandlungen werden mündlich unter Anwendung des Minuendo, resp. bei jenen für Abnahme des unbrauchbaren Bettenstrohes des Steigerungs-Verfahrens, sohin mit Ausschluß jeder schriftlichen Offerirung durchgeführt.

Jeder Ersteher ist gehalten, nach erfolgter Genehmigung seiner Bestbote das erlegte Badium auf die volle 10% Caution zu ergänzen.

Die näheren Behandlungsbedingungen können von heute angefangen hieramts, dann bei den Filial-Magazinen Arad, Caransebes, Weißkirchen, Pancsova, Groß-Beckerek, endlich am Behandlungstage bei den Militär-Stationen-Commanden Groß-Kiskinda und Lugos von jedem Unternehmungslustigen eingesehen werden.

Von der k. k. Militär-Verpflegs-Magazins-Verwaltung.

Temesvar, am 11. November 1872.